

# Denkspuren

**Karen van den Berg, Institut für Biowissenschaften, Private Universität Witten /Herdecke, 2003**

Ausgangsmaterial beider Arbeiten Denkspuren I und Denkspuren II sind Gehirnzellschnitte, die mir von den Professoren Herrn und Frau Dr. H.+ B. Kaltschmidt vom Neuro - Biochemischen Institut der Universität Witten Herdecke zur Verfügung gestellt wurden. Die Zellschnitte wurden im Rahmen der Forschung der beiden Professoren angefertigt, die der Frage nachgehen, ob Gedankengänge "physisch" nachweisbare Spuren hinterlassen. Es handelt sich um Gefrierschnitte aus der Hippocampusregion von Rattengehirnen. Der Hippocampus gilt als Schaltstelle von Lern- und Gedächtnisprozessen. Hier werden neue Informationen aufgenommen, entschieden, ob diese Informationen als wichtig eingestuft werden, wenn ja, weitergeleitet in den Cortex, wo letztendlich diese Informationen im Langzeitgedächtnis gespeichert werden. Ein Zelltod in diesen Hippocampusregionen tritt z.B. bei der Alzheimerschen Erkrankung auf und führt zu starker geistiger Verwirrung. In den von mir verwendeten Gefrierschnitten wurden die Zellkerne, die DNA (Erbsubstanz) durch die Forscher gelb-grün markiert. Rot wurde ein Genschalter markiert, der in den Zellkernen neue Gene einschaltet, wodurch dann die entsprechenden Proteine gebildet werden und die Nervenzellen auf Reize bzw. Signale aus der Umgebung antworten können. Die kaltschmidtsche These lautet, dass in diesen Genschaltern die Gedanken- und Erinnerungsprozesse ablaufen und transportiert werden. Demnach zeigen die roten Zonen den Weg der Gedankengänge auf, Denkspuren sozusagen.

Die Gehirnzellschnitte zeigen somit den Ort der Gedankenaktivitäten auf, nicht aber deren Inhalte. Und an dieser Stelle beginnen meine Arbeiten, indem ich dem Ort subjektive Inhalte zuführe.

## Denkspuren I

Institut für Biowissenschaften, Universität Witten/Herdecke 2003

temporäre Installation, Laserdruck auf Folie

Gesamtansicht eines Zellschnittes 700cm x 340cm, in den in die Pixelgröße von einem Quadratcentimeter Tausende von Bildern hineinkopiert wurden.

Gedanken, Erinnerung und Gedächtnis bilden den Charakter wie die Identität eines jeden Menschen. Gedanken werden stark beeinflusst von dem, was uns begegnet, was man sieht, erlebt, was einen beschäftigt. Deswegen sammelte und fotografierte ich über einen klar definierten Zeitraum von drei Wochen alles und jedes, was mir begegnete (2003). Ich sammelte Tausende von Bildern aus den Bereichen Familie, Arbeit, Presse, Orte, Theater, Universum, wie Mikrobiologie, schlicht von allem, was mich in dieser Zeit beschäftigte. Die Fotos fertigte ich zum Teil selbst, bezog sie von Bekannten und entnahm sie teilweise aus den Massenmedien und dem Internet - meine persönlichen Gedankenwellen in einem klar definierten Zeitraum, noch nicht danach selektiert, was wichtig und was eingespeichert werden sollte: einfach die ganze Fülle von Begegnungen.

Diese Fülle an Bildern kopierte ich in einen auf 7 x 3,4m vergrößerten Zellschnitt in der entstandenen Pixelgröße von einem Quadratcentimeter in die roten Zonen ein. Diese Arbeit entstand für den Eingangsbereich des Institutes für Biowissenschaften, die Eintretenden erkennen aus Distanz

den ihnen bekannten Zellschnitt. Um in den ersten Stock zu gelangen, müssen sie aber sehr nahe an der Folie vorbei und sehen aus der Nähe statt des gesamten Zellschnittes die einzelnen kleinen Bilder, die unendlich viele Geschichten zu erzählen beginnen.

## Denkspuren II

Universitätsspital Zürich, Bettenhaus Ost, 2006/2009

permanente Installation

2 Leuchtkästen 160cm x 210cm

9 Gemälde, Oelfarbe auf Aluminiumplatten, 70cm Höhe und unterschiedliche Breiten (68–300cm)

Für die Ausgestaltung eines Ganges des Bettenhauses Ost des Universitätsspitals Zürich nahm ich die Arbeit Denkspuren noch einmal auf, adaptierte sie aber an die gegebene räumliche wie zeitliche Situation. Es handelt sich um einen 100m langen Gang in einer denkmalgeschützten 50er Jahre Architektur mit zuführenden Gängen und kleinen Aufenthaltszonen. An zwei Stellen befinden sich zurückversetzt zwei Leuchtkästen in der Grösse 210 x 160cm.

Mir schien das Thema des Verhältnisses von Gedankenwellen zum Denken und zur Identität sehr passend für diesen Ort. Genauso das Verhältnis von Forschung und erlebter Realität. Deswegen griff ich auf die Gehirnzellschnitte der Professoren Kaltschmidt zurück, verwendete sie hier aber in einem anderen Sinne. Ich setzte einen von mir unbearbeiteten Gehirnzellschnitt aus dem Cortex zweigeteilt in die beiden Leuchtkästen. Denen vorgelagert und über die Länge des gesamten Ganges verteilt setzte ich 9, diesmal klar ausgewählte und zueinander komponierte Bilder, die ich aus dem angelegten Bilderfundus entnahm und weiter bearbeitete. Die Bilder stehen zueinander in einem inhaltlichen wie formalen Zusammenhang, farblich sind sie dem Zellschnitt insoweit angepasst, als sie durch ein feines Rot verbunden sind, das dem eingefärbten Genschalter des Zellschnittes entspricht. Ansonsten setzen sie sich als eine andere Realität klar vom Zellschnitt ab, was durch die unterscheidende Technik der Oelmalerei noch verstärkt wird.

Die Auswahl der Bilder wurde so getroffen, dass sie als ein zusammengehörendes Ganzes wahrgenommen werden können. Der Ablauf verläuft rein assoziativ und kann in beide Richtungen gelesen werden. Die Positionierung im Gang nimmt einerseits Rücksicht auf die erweiterten Aufenthaltszonen ( hier hängen statische Bilder ) - und andererseits auf die zuführenden Gänge ( hier hängen Breitformate, die aus der Bewegung wahrgenommen werden ). Eine subjektive, assoziative Denkspur sozusagen.